

Wanderung zum Chalet «Felizitas» und zum «Trigon»

BRIG | Die diesjährige Exkursion der im Jahr nach dem Tod von Heidi Wenger im 2011 gegründeten Stiftung «Heidi und Peter Wenger» führte auf den Rosswald.

Es war bereits die vierte nach dem Stadtpaziergang im Jahr 2011, einem Ausflug nach Tramelan zum CIP und La-Chaux-de-Fonds 2012 und 2013 zum EIC in Changins bei Nyon und nach Vevey. Der diesjährige Ausflug widmete sich dem Motto «Kreativität der Repetition» anhand zweier vom Brigier Architektenpaar Heidi und Peter Wenger auf dem Rosswald realisierten Chalets. Diese sind entgegen deren restlichen Entwürfen keine Unikate, sondern Prototypen, welche auf dem Rosswald ein erstes Mal gebaut wurden. Im Jahr 1955/1956 das «Trigon», welches später an verschiedenen Standorten in der Schweiz analog repliziert wurde und weit über das Wallis und die

Schweizer Grenzen ausstrahlte. Vom Chalet «Felizitas» ist mindestens ein «Klon» in Crans-Montana bekannt. Je nach den örtlichen Gegebenheiten wurden die Grundtypen dem Gelände angepasst. Bei Murten und dem Bodensee ans flache Seeufer, im Berner Oberland in der Gemeinde Rüschegg an den steilen Berghang. Untypisch – im Sinne des Wortes – war beim «Trigon», dass das Architektenpaar sein eigenes Ferienhaus als Experimentierobjekt fortlaufend verändert und optimiert hatte: vom corbusianischen «Mehrraum» zum missischen «Einraum» mit im Untergeschoss ergänzten Nebenräumen und einer speziell fürs «Trigon» entwickelten «Kugelküche», worüber bei der Exkursion Jürg Brühlmann ausführlich berichtete. Ruedi Lattmann, der neue Besitzer des «Trigon», ging auf die Architektur, Konstruktion und Geschichte des Chalets ein. Das Chalet Escher wurde 1956 erbaut und ist ebenfalls wie das



Kein Unikat. Die Wanderexkursionsteilnehmer sitzen im Schatten der Lärchen beim «Trigon» auf dem Rosswald. FOTO ZVG

ursprüngliche «Trigon» ein Mehrraumtyp, dessen Fassade jedoch nicht ein Dreieck, sondern ein Fünfeck bildet. Trotz der 2009 erfolgten umfangreichen Umbauarbeiten, bei welchen das Erdgeschoss wesentlich verändert wurde; sollte dieses Gebäude und dessen Ist-Zu-

stand den Architekturwandern nicht vorenthalten werden, sozusagen als wichtiger Zeuge eines «Kampfes» für den Erhalt qualitätsvoller und ursprünglicher Bausubstanz, wie das die Stiftung Wenger mit dem Atelier Wenger in Brig vorgelebt hat. | **wb**